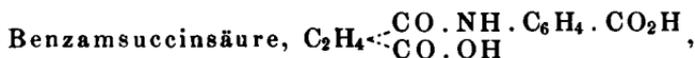




äther zu lange andauern, dann erfolgt dessen Zersetzung in Alkohol, Succinanil und Amidobenzoëssäure, welch' letztere zum Theil in Amidobenzanilid übergeht.

Verseift man den Aether mit Barythydrat und zersetzt das Barymsalz durch Salzsäure, so erhält man die

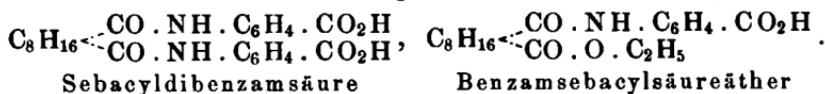


in farblosen, bei 222—223° schmelzenden Prismen. Schon beim Schmelzen verliert diese Säure ein Molekül Wasser und verwandelt sich in



welche erst bei 235° schmilzt. Auch diese Verbindung ist bereits von Muretow (l. c.) erhalten worden, und zwar durch Schmelzen von Bernsteinsäure mit Amidobenzoëssäure. Ich habe die letztere Verbindung nach Muretow's Angaben dargestellt und die Identität beider Verbindungen mit Sicherheit nachgewiesen.

Sebacylsäureäther reagirt, trotz des weit höheren Kohlenstoffgehalts, auf Amidobenzoëssäure in gleicher Weise wie die Aether der niederen Homologen. Am besten lässt man eine Lösung von 10 g Amidobenzoëssäure in 30 ccm Sebacyläther und 10 ccm Alkohol zwei Tage lang rückfliessend kochen und trennt dann, wie oben angegeben, durch Alkohol die darin sehr ungleich löslichen Verbindungen:



Erstere Verbindung ist ein weisses Pulver, welches sich in fast allen gewöhnlichen Lösungsmitteln nur wenig löst, bei 275° schmilzt und mit den Alkalien leicht lösliche Salze bildet. Säure und Barymsalz wurden analysirt.

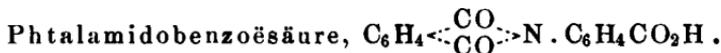
Der Aether krystallisirt aus Alkohol in glänzenden Schuppen, welche bei 146° schmelzen und sich auch bei 200° im Röhrchen nicht zersetzen. Das Barymsalz des Aethers, welches ebenfalls analysirt wurde, bildet prachthvolle, silberglänzende Blätter. Ammoniak und Anilin wirken auf diesen Aether erst bei ziemlich hoher Temperatur ein und unter diesen Verhältnissen erhält man neben Amidobenzoëssäure (resp. Amidobenzanilid) nur Sebamid oder Sebanilid. Das Letztere wurde zum Vergleich direkt aus Sebacylsäure und Anilin dargestellt und in silberglänzenden, bei 198° schmelzenden Schuppen erhalten.

Durch Verseifung des Sebacylbenzamsäureäthers erhält man die

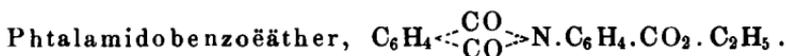


welche aus wässrigem Alkohol in farblosen, bei 192—193° schmelzenden Prismen anschießt. Beide Säuren können auch direkt durch Schmelzen von Sebacylsäure mit Amidobenzoësäure erhalten und durch Alkohol von einander getrennt werden.

Bei Einwirkung von Phtalsäureäther auf Amidobenzoësäure muss Zusatz von Alkohol vermieden werden, da bei dessen Gegenwart keine Umsetzung erfolgt. Aus den in Alkohol löslichen Produkten der Reaktion können durch Benzol zwei krystallisirte Verbindungen abgeschieden werden; ein in Benzol wenig löslicher Antheil, welcher, aus Alkohol umkrystallisirt, bei 282° schmilzt und nichts anderes ist als die bekannte



Der in Benzol löslichere Antheil krystallisirt aus Alkohol in concentrisch gruppirten, farblosen, bei 152° schmelzenden Nadeln, welche sich in kalten, kaustischen Alkalien nicht lösen, damit gekocht aber eine Lösung von Phtalamidobenzoësäure geben. Bei der Analyse erwies sich die Verbindung als



Er wurde mit den gleichen Eigenschaften durch Aetherificirung mittelst Salzsäure erhalten. Er entsteht auch beim Erhitzen von Phtalamidobenzoësäure mit Phtalsäureäther. Da nun diese Säure mit Alkohol allein keinen oder vielleicht nur äusserst wenig Aether bildet, so ist anzunehmen, dass bei obiger Reaction sich der Aether durch Einwirkung von überschüssigem Phtalsäureäther auf zuerst entstandene Phtalamidobenzoësäure gebildet habe.

Florenz. Prof. Schiff's Laboratorium.